

Pädagogische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ben seiner wider Rumpst alleß Zu genügen Erstattet worden, welcheß in dem Protocol de Anno 1711 den 19. Sept. genugsam Zu Ersehen Ist, undt derowegen den schuolherren von Ury die Rundschaft wider den gemelten beeller auff Zu nemmen, Auff ein neüwes abgeschlagen, Um damit die Sach nicht weiters renovieret werde. (Schluß folgt.)

Pädagogische Rundschau.

Gidgenossenschaft. Das Piusvereinsfest, das in Zug den 25., 26. und 27. September tagte, nahm einen recht günstigen Verlauf. Die Stadt war festlich besetzt, Hof und Turnhalle des Pensionates und Lehrerseminars, wo die Hauptversammlungen stattfanden, waren reichlich bekränzt; am Mittwoch Abend gab ein brillantes Feuerwerk, welches vom Verschönerungsverein bewerkstelligt war, Zeugnis von der Gastfreundschaft und Sympathie der Bevölkerung der Stadt. Der schöne Gottesdienst in der herrlichen St. Oswaldskirche, das ausgezeichnete Kanzelwort und die gehaltvollen Reden und Vorträge in den öffentlichen Versammlungen sowohl als in den verschiedenen Sektionsitzungen verfehlten die Festbesucher in eine feierliche und gehobene Stimmung und werden gewiß nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht haben. Zur ganz besondern Ehre gereichte sowohl dem Festort als dem Piusverein die Gegenwart von drei hochwürdigsten Bischöfen der Schweiz, nämlich unseres Diözesanbischofs und der Bischöfe von St. Gallen und Chur. Der Raum gestattet es nicht, auf die einzelnen Voten und Verhandlungsgegenstände näher einzugehen; die Tagespresse hat sie übrigens bereits zur Kenntnis aller gebracht und in den Pius-Annalen werden die meisten Vorträge ziemlich einläßlich erscheinen. Die Voten der hochw. Bischöfe: „Über die Stellung des Katholiken in der Gegenwart“ (v. unserm Diözesanbischof), „Über die Sonntagsheiligung“ (v. hochwürdigsten Bischof v. Chur), und „Über die Bekämpfung des Alkoholismus“ (v. hochwürdigsten Bischof v. St. Gallen); das Manneswort „Über die Schule“ von Landammann Wirz, die herrliche Eröffnungsrede vom Vizepräsidenten Adalbert Wirz, das begeisterte Schlußwort von Pfarrer Eberle, die Vorträge über Jünglings-, Gesellen- und Vinzenzius-Vereine und über das bedeutungsvolle Werk der inländischen Mission hätten von Tausenden und Tausenden gehört zu werden verdient; besonders hätten wir die katholischen Männer der Schweiz recht zahlreich herbeigewünscht, sie würden Belehrung, Begeisterung und Kraft für die Tage der Arbeit und des Kampfes in Menge geschöpft haben. Leider ließ der Besuch besonders von Seite der Laienwelt sehr zu wünschen übrig. Wer eine richtige Meinung vom Piusverein bekommen will, der muß solchen Versammlungen beiwohnen und muß dazu den vortrefflichen Jahresbericht desselben lesen, dann werden die vielen Vorurteile und Klagen über denselben von selbst verstummen.

Zu gleicher Zeit tagte auch der schweiz. Erziehungsverein, an welchem hochw. Kammerer Zuber, Präsident, über die Grundübel der gegenwärtigen Zeit und Herr Nationalrath Dr. Schmid von Altdorf über Bund und Schule sprachen. Das zeitgemäße Wort des letzteren erntete reichen Beifall. Domkapitular Hilpisch von Limburg brachte einen begeisternden Gruß aus

Deutschland, Seminardirektor Baumgartner empfahl das Apostulat der Erziehung zur weitesten Verbreitung. Der hochw. Bischof von Chur beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart.

Es waren schöne lehrreiche Tage in Zug; wir wünschen nur, daß die vielen guten Samenkörner, die da ausgestreut wurden, aufgehen und die reichsten Früchte tragen zum Wohle unserer hl. Kirche und unseres lieben Vaterlandes!

— In Luzern tritt den 13. und 14. Oktober die 41. Jahresversammlung des schweizer. Turnlehrervereins zusammen. Als Hauptgegenstände gelangen zur Behandlung: 1. Turnen und Spiel in ihrer gegenseitigen Bedeutung und Wertschätzung für die Volksschule. (Turnlehrer Michel in Winterthur), und 2. Vorschlag zur Abänderung des § 81 der Militärorganisation den militärischen Vorunterricht betreffend. (Turnlehrer Müller in Zürich.) Dem ersten Thema liegen als Leitsätze zu Grunde: a) Turnen und Spiel ergänzen sich gegenseitig, und ist auf der Volksschulstufe für die allseitige, harmonische Ausbildung der Jugend das eine ebenso unentbehrlich wie das andere. b) In den ersten Schuljahren (1. und 2.) kommen beinahe ausschließlich die Spiele, namentlich Lustspiele zur Anwendung; später (im 3. Jahre) treten neben den Spielen allmählich die eigentlichen Turnübungen auf, und es bilden dann diese letztern für die folgenden Jahre den Hauptübungsstoff. c) In diesen obern Klassen kann das Spiel die Turnübungen niemals ersetzen, sondern es ist nur eine notwendige Ergänzung derselben; es soll, wie die Ordnungs-, Frei- und Gerätsübungen, einen Zweig des Turnens bilden. d) Zwei wöchentliche Stunden für die Leibesübungen genügen nicht, es sollen 6–8 Stunden angestrebt und wenigstens 3 Stunden per Woche verlangt werden. Das Korreferat hat Hr. Matthey-Gentit in Neuenburg übernommen.

Am 1. Tag (3–6 Uhr abends) finden turnerische Übungen von Seite der Schulkinder (Schüler und Schülerinnen) statt, am 2. Tag (11 Uhr) solche von Seite der Lehrer. Teilnehmer erhalten bei Hrn. Turnlehrer Gelzer in Luzern Festkarten zum Preise von 5 Fr., welche Coupons für Nachtessen, Nachtquartier mit Frühstück enthalten, ebenso Ausweiskarten für Benützung der Fahrt mit halben Taxen auf den schweizer. Eisenbahnen. —

— Am nächsten 6. und 7. Oktober findet in Basel die Jahresversammlung des evangelischen Schulvereines statt. Herr Konrektor Joß in Bern wird über das Thema: „Bund und Volksschule“ referieren, Herr Bollinger-Muer über „Erziehung zum Gehorsam.“

— Die Rekrutenprüfungen vom Herbst 1893 ergaben folgende Rangfolge der Kantone nach Durchschnittsnoten: 1. Baselstadt 7,142; 2. Thurgau 7,346; 3. Schaffhausen 7,392; 4. Obwalden 7,421; 5. Genf 7,644; 6. Neuenburg 7,663; 7. Zürich 7,968; 8. Glarus 8,086; 9. Waadt 8,198; 10. Freiburg 8,428; 11. Zug 8,504. Schweizerischer Durchschnitt 8,723; 12. Graubünden 8,816; 13. Aargau 8,841; 14. Appenzell A.-Rh. 8,945; 15. Solothurn 8,948; 16. Nidwalden 8,961; 17. St. Gallen 9,009; 18. Luzern 9,059; 19. Bern 9,063; 20. Baselland 9,140; 21. Schwyz 9,599; 22. Wallis 9,695; 23. Tessin 10,326; 24. Appenzell J.-Rh 10,728; 25. Uri 10,920.

Bis auf die sechs Kantone Solothurn, Wallis, Baselstadt, Genf, Graubünden und Tessin weisen alle Kantone bessere Resultate auf als 1892; die Schweiz im Durchschnitt um 0,188 Punkt bessere.

Nach den Ergebnissen von 1893 ergibt sich nach den guten Gesamtleistungen (in wenigstens 3 Fächern Note 1) folgende Tabelle: 1. Baselstadt 44; 2. Thurgau 32; 3. Schaffhausen 36; 4. Genf 35; 5. Neuenburg 33; 6. Zürich 32; 7. Obwalden 29; 8. Glarus 28; 9. Waadt 26; 10. St. Gallen 24 — Schweiz 24 — 11. Zug 23; 12. Graubünden und Luzern 22; 13. Appenzell A.-Rh. und Freiburg 21; 14. Aargau 20; 15. Bern und Solothurn 19; 16. Schwyz 18; 17. Nidwalden 17; 18. Baselland, Tessin, Wallis 15; 19. Appenzell J.-Rh. 14; 20. Uri 11 $\%$. Geprüfte mit guten Leistungen. Schlechte Leistungen, d. h. in mehr als einem Fach Note 4 oder 5, hatten in Obwalden 1; Thurgau 4; Schaffhausen, Baselstadt, Neuenburg, Genf 5; Zug, Waadt 6; Zürich, Freiburg 7; Nidwalden 8; Glarus 9; Solothurn 10; Appenzell A.-Rh., Baselland 11; Bern, Graubünden 12; St. Gallen, Luzern 13; Wallis, Schwyz 16; Tessin 19; Uri 23; Appenzell J.-Rh. 25 $\%$ der Geprüften.

St. Gallen. — **Gasterland.** — (Korresp) Unter den vielen Festlichkeiten, welche in unserer festfüchtigen Zeit in allen Ecken und Winkeln gefeiert werden, nehmen die Priester- und Lehrerjubiläen einen erhabenen Platz ein. Es sind dies keine Feste, die mit leerem äußerem Prunkte, wohl aber in edler Einfachheit und großer Herzensfreude von statten gehen. Es sind Volksfeste im schönsten und besten Sinne des Wortes. Die sonst so verborgene Tugend der Dankbarkeit tritt bei solchen Feiern in ihrem freudigen Glanze zu Tage.

Am 27. August war das herrlich gelegene Dorf **Kaltbrunn** lebendiger Zeuge eines solchen Ehren- und Freudentages. Der dortige wohlöbliche Schulrat hatte für die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Lehrers Joseph Martin Steiner in dorten diesen Tag bestimmt. Hatte in den beiden Jahren 92 und 93 das nahegelegene Uznach die 50jährigen Jubiläen der Herren Lehrer Jos. Schönenberger und Widmer in sehr ehrenvoller Weise begangen, wollte nun auch Kaltbrunn nicht zurückbleiben.

Größere und kleinere Volkscharen zogen in prächtiger Morgenstunde gegen den Tempel des Herrn. Schlag 8 Uhr bewegte sich ein langer stattlicher Zug festlich gekleideter Kinder vom Schulhause weg, wo sie den noch rüstigen Jubilaren abgeholt, gegen das Gotteshaus zum feierlichen Gottesdienste. Helle Freude strahlte aus den Gesichtern der munteren Jugendschaar, die mit ihrem treuen Erzieher ein so schönes Fest feiern durfte. Das frohe Festgeläute der Glocken, das an den jähen Felswänden der nahen Berge ein ebenso feierliches Echo rief, die blühende Schuljugend, die vielen frommen Väter, darunter eine große Zahl ehemaliger Schüler, machten auf den Gefeierten einen tief ergreifenden Eindruck. Hochw. Herr Vater Karolus Hager von Disentis unter Assistenz der hochw. Herren Pfarrer Zingg von Umden und Kaplan Kolb von Kaltbrunn brachte Gott dem Herrn das hl. Meßopfer dar. Nach dem Evangelium hielt der hochw. Herr Dekan und Schulratspräsident Pfr. Schönenberger eine herrliche Ansprache. Die Bedeutung des feierlichen Gottesdienstes an diesem Festtage wurde durch den tüchtigen

Kanzelredner in ebenso schöner als einfacher Weise gekennzeichnet. Ein feierliches Te Deum und das vom Männerchor Kaltbrunn unter Mitwirkung einiger anwesenden Herren Lehrer kräftig vorgetragene Lied „Laßt freudig fromme Lieder schallen“ bildeten den Schluß des 1. Teiles unseres Freudentages. Gegen 1 Uhr mittags regte sich das Festleben in noch höherem Maße. Sämtliche Schulkinder, die titl. Schulbehörden und die zahlreichen Ehrengäste, begleitet von dem Musikkorps, zogen unter klingendem Spiele vor die Wohnung des Jubilaren und von da mit demselben durch das schmucke Dorf zum eigentlichen Festplatz, der Wiese beim Grünhof. Festpräsident Herr Gemeindeammann Fr. Föh betrat dann die Rednerbühne. Der wackere Ammann pries in ungekünstelter, aber männlicher offener Weise das Glück einer Gemeinde, die einen guten Lehrer lang behalten könne. Mit sichtlicher Freude überreichte er dem Jubilaten in einem prächtigen Etui eine Gratifikation von 100 Franken als Geschenk der Gemeinde Kaltbrunn. Das Geschenk der dankbaren Schuljugend, ein schöner Lehnstuhl und eine goldene Brille, übergab hierauf mit passenden Worten hochw. Herr Dekan Schönenberger. Das Geschenk unserer Regierung, 100 Franken, wurde durch Herrn Bezirks-Schulratspräsident Ziltener z. Schwert in Weesen verabreicht. Rundum herrschte tiefe Stille, als nun der Jubilar selbst das Wort ergriff. Der greise aber noch rüstige Mann begrüßte mit kräftiger Stimme alle die Festteilnehmer und verdankte dabei die große Menge prächtiger Geschenke. Den größten Dank zollte er dem lieben Gott für die hohe Gnade, daß er ihn diesen Jubeltag erleben ließ. Den einfachen, aber wirkungsvollen Worten folgte begeisterter Beifall. Reiche Abwechslung brachten auch die muntern Spiele und gut gewählten Deklamationen größerer und kleinerer Schüler. Den Kindern wurde ein labender Bespertrunk verabreicht und nach diesem wurde noch bis 6 Uhr abends fortgespielt. Auf dem großen Dorfplatze wurde die wackere lebensfrohe Kinderschar entlassen. Im geräumigen Saale z. Grünhof wickelte sich noch der dritte und letzte Teil des schönen Festes ab. Da stellte sich erst recht Frau Musik ein. Männerchor, Blechmusik und Kirchenchor brachten in bunter Reihenfolge durch ihre gut eingeübten Vorträge in Musik und Lied die Festversammlung in die richtige Feststimmung. Die Schleißen der Beredsamkeit wurden geöffnet. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht. Daß der Gefeierte auch noch an andern Orten dankbare Schüler oder edelgesinnte Freunde habe, das bewiesen die in schöner Zahl eingelaufenen Telegramme.

Noch mehr überrascht wurde man, als Herr Ortsverwaltungsratspräsident Zahner z. Dorfbrücke der Versammlung erklärte, man könne heute noch zwei Jubiläen feiern, nämlich das 25jährige Lehrerjubiläum des Herrn Lehrer Ramer und das 50jährige Jubiläum der Erbauung des Schulhauses. Herr Ramer erhielt sofort vom Schulrat 20 Franken in bar als Zeichen der Anerkennung. Bravo! Wackerer Schulrat. Mitten in den Festjubel hinein ertönt der schreckliche Ruf: „Es brennt“. Die Feuerwehr kam zwar bald wieder zurück, doch hatte der plötzlich aufgetauchte Schreckensruf die Festfreude bedeutend reduziert, indem viele Gäste dem häuslichen Herd zueilten.

Kaltbrunn hat seine Lehrer hoch in Ehren, darum auch Ehre dieser wackern Gemeinde. Dem verehrten Jubilaren wünscht Einsender dies noch einen recht langer und sorgenfreien Lebensabend. Ad multos annos!

H. in W.

Thurgau. Am 17. Sept. versammelte sich die thurgauische Lehrerschaft in Weinfelden. Dr. med. Isler von Frauenfeld sprach über Schulhygiene. Schulhaus und Schulzimmer, Lehrerwohnung und Turnplatz, Schulbrunnen, Ordnung und Reinlichkeit der Schulkinder zc. wurden einer genauen Prüfung und Besprechung unterzogen.

Tessin. In Sachen der Abberufung des gottesleugnerischen Prof. Marchese gingen der Regierung über 10,000 Unterschriften ein.

Uri. (Korresp.) Wir Urner gelten als bedächtigt und haben diesen unsern Ruf bei der etwas verzögerten Gründung einer Vereinssektion neuerdings bewiesen. Doch man habe Nachsicht mit uns, wir kommen ja. Am 13. September hat sich die Sektion Uri in aller Stille konstituiert, Rektor Rager zum Präsidenten, Lehrer Triner in Fluelen zum Kassier und Lehrer J. Wipfli in Erstfeld zum Aktuar gewählt. Unser erstes Bestreben wird nun darauf gerichtet sein, das noch kleine Kontingent bedeutend stärker zu rekrutieren. Alsdann soll eine zweite Versammlung und über dieselbe ein ausführlicherer Bericht folgen. Für heute schließen wir, indem wir allen Sektionen und Vereinsmitgliedern einen treuherzigen Gruß aus unsern Bergen entbieten.

F. N.

Zürich. Die Zürcher Schulsynode in Stäfa zählte etwa 400 Teilnehmer. Als Hauptthema figurierte: Über den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Dabei wurden als Hauptgesichtspunkte aufgestellt: Charakterbildung und Weckung der Liebe zur Heimat. Daher soll die Schweizergeschichte in den Vordergrund treten, die Weltgeschichte nur in einzelnen Bildern, die bedeutungsvoll in unsere Vaterlandsgeschichte eingegriffen haben, vertreten sein.

Deutschland. Ein herrliches Wort sprach der bairische Landtagsabgeordnete Dr. Schädler an der deutschen Katholikenversammlung in Köln über die Schule:

„Die christliche Schule muß die Grundlage des Unterrichtes sein. Die Schule muß wieder zurück auf das positiv christliche Fundament. Das Wort „zurück“ ist kein angenehmes Wort und ich meine es schon zu vernehmen, das Rauschen in den papiernen Blättern: Finsternes Mittelalter, Rückschritt! Und in Köln ist die Losung ausgegeben worden: Rückwärts! Und da waren sie alle wieder einig. Wenn es sich handelt um das Kind, das Liebste, dann ist wieder alles einig! Das gesamte Schulwesen, vom Kindergarten an bis zur Universität muß zurück auf die christliche Grundlage . . .

Nach Gott haben die Eltern das erste Recht auf ihre Kinder. Sie haben Rechenschaft über sie abzulegen, nicht der Staat, dieses Abstraktum, das gar nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. Die Schule hat fortzusetzen, was im Elternhause begonnen worden ist. Die Schule ist nicht Selbstzweck, sondern die Gehilfin der Familie. Der Geist der Familie muß der Geist der Schule sein. Dieser Geist ist, Gott sei Dank, immer noch ein entschieden christlicher Geist. Die Heiligung durch die Taufe muß dem Kinde erhalten werden. Keine Macht der Welt darf sie ihm rauben . . .

Geisteszwang wäre es, wollte man die Kinder zu nicht konfessionellen Schulen zwingen. Nicht Fachgegenstand soll die Religion in der Schule sein, sondern Mittelpunkt der ganzen Erziehung; die

Schule muß Herz und Gemüt bearbeiten, veredeln, nicht nur den Kopf mit Wissen füllen; so allein gibt sie die wahre Richtung, die Richtung nach Gott Wie sieht es aus, wenn der Lehrer mit dem Christentum gebrochen hat! In der bairischen Kammer sagte ein Leiter einer Lehrerbildungsanstalt: „Eine christliche Wissenschaft gibt es nicht!“ Muß es da den Eltern nicht bange werden vor Lehrern, die in solcher Anstalt gebildet sind? Wir verwerfen deshalb die Simultanschulen. Wenn die Welt gelernt hätte, christlich zu lesen, würde sie keine schlechten Blätter lesen; hätte sie christlich schreiben gelernt, so würden solche Blätter nicht geschrieben werden, und wenn sie christlich rechnen gelernt hätte, so bedürften wir keiner Anträge auf Beschränkung der Bucherfreiheit.

Die Freiheit der Wissenschaft fürchten wir nicht, aber Freiheit ist nicht Zügellosigkeit. Die Gottesleugnung geht jetzt allerdings mehr in Filzpantoffeln, aber da ist sie! Das Erste ist: „Rückwärts, rückwärts, edler Eid!“ Rückwärts auf den Boden des positiven Christentums, von dem allein aus es einen Fortschritt gibt. Die Zigeuner sollen oft Kinder rauben; die Dorfbewohner suchen sie daher schnell abzuschieben. Viel gefährlicher ist die Kindertötung der Seele nach in den Schulen ohne den positiv christlichen Geist.“

Italien. In Rom starb der unermüdlige Alterstumsforscher und Gelehrte Joh. Bapt. Rossi, mit vollem Recht der „Kolumbus der Katakomben“ genannt. Die Resultate seiner Forschungen sind für die kathol. Glaubenslehre von höchster Bedeutung und zeigen unwiderleglich, daß nur der Glaube der kathol. Kirche mit dem Glauben der Christen der ersten Jahrhunderte übereinstimmt. Die Steine und Wände und Denkmäler des unterirdischen Roms sind heute die beredtesten und überzeugendsten Apologeten der römisch-katholischen Kirche.

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen von Franz Rager, Rektor in Altdorf und pädagog. Experte. Altdorf, Druck und Verlag der Buchdruckerei Huber, 1894. S. 142. Kart. 60 Cts.

Ein ganz vorzügliches und zeitgemäßes Büchlein, das in unserer pädagogischen Litteratur in der That eine Lücke ausfüllt. Es enthält im I. Teil Lese- und Lehrstücke verschiedenen Inhalts, wobei besonders auf eine praktische und leichte Einführung der Schüler in die Heimats- und Verfassungskunde Gewicht gelegt wird. Dieser Zweck wird voll und ganz erreicht. Wenn der Lehrer die verschiedenen Lesestücke studiert und zu einander in richtige Beziehung setzt, so wird er die schönsten Resultate gewinnen. Als besonderen Vorzug betrachten wir es, daß der Verfasser überall zum Denken anregt und patriotischen Sinn zu wecken sucht. Der II. Teil enthält die Vaterlandskunde: Geographie und Geschichte, wobei die Entwicklungsphasen der schweizerischen Verfassung in den Vordergrund gerückt sind. Den Schluß bildet eine übersichtliche und anregende Besprechung der gegenwärtigen Verfassung. Der III. Teil enthält Thematik zu Aufsätzen über praktische Thematik aus den verschiedenen Lebensgebieten. Das Büchlein wird den Lehrern von Reptier-, Fortbildungs- und Rekrutenschulen willkommen sein und ihnen ihre schwere Aufgabe bedeutend erleichtern. Wir wünschen ihm möglichst weite Verbreitung. Ausstattung ist recht schön, der Preis billig.

Deutsche Fibel von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. Neue illustrierte Ausgabe nach der analytisch-synthetischen Methode. Bearbeitet von R. Lippert.